Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Brauncrfache.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.18. — Annahme v. Ankündigungen Montags bis 3 U. n.-M., Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Hr. Rieberg, 6. nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 16 Pfg., für Vereinsnachr. oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1891.

Neuheiten in Buckskins, Kammgarn, Cheviots, Diagonals u. s. w. empfiehlt bei grösster Auswahl in besten Qualitäten zu billigsten Preisen **Wilh. Böhme**, Tuchhandlung, Scheffelstrasse 6.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt Dresden-N., Bachstr. 8. Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenkranke, an Säfteverderbniss, Frauenkrankheiten etc. Leidende finden jederzeit Aufnahme und Behandlung durch das **Diätetische Heilverfahren** einschl. **Schroth'sche Kur.** Aerztl. Berathung und Untersuchung (ausser Sonntags) täglich Vormittags. Prospekt frei.

Reichste Auswahl von **Corsets** bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc. **Heinrich Plaul**, Dresden, Wallstr. 25.

Lawn-tennis, Engl. Kleider-Flanelle, Lawn-tennis Flanell-Blousen, sämmtliche **Neuheiten** sind eingetroffen. Flanellwaarenhaus **W. Metzler**, Altmarkt 9.

Hochzeitsgeschenke in Phantasie-Möbel eigener Fabrikation. Hofl. **Robert Hoffmann**, Seestrasse.

Nr. 133. Spiegel: Deutsches Studententhum und die Corps. Hofnachrichten. Landtagswahlen. Dresdner Handelskammer über den Terminhandel. Leipziger Corpscommers. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Lotterieliste. | **Mittwoch, 13. Mai.**

Politisches.

Vor einigen Tagen hat der deutsche Kaiser in Bonn an einem Feste der Korpsstudenten theilgenommen. Er hat es sich nicht versagt, die holden Illusionen des studentischen Lebens noch einmal voll und ganz durchzukosten, wie es für jeden, der einst an dem Busen der alma mater lag, einem Trunk aus erfrischendem Borne gleicht, aus dem Staub des alltäglichen Lebens in die seligen Erinnerungen der Universitätszeit zu flüchten. Auf dem Haupte, in dem sonst die sorgenvollen Gedanken um des Reiches Wohlfahrt jagen, prangte die schwarz-weiße Mütze, die Brust war umschlungen nicht von dem Bande des schwarzen Adlers oder der fridericianischen Schärpe, sondern von dem Burschenbande des Corps, und die Rechte, welche so oft den Kommandostab führte, schwang behende den studentischen Schläger. Damit ehrte der Kaiser nicht eine bestimmte Verbindung, sondern die ganze Studentenschaft, die heranwachsende Jugend, die Zukunft des Landes, damit zeigte er auch, daß er unter der Last der Regierungsgeschäfte den offenen Sinn bewahrte für die naive Poesie des Universitätslebens, und wenn er mit frischer Stimme einstimmte in den Chor der Kommilitonen: „Frei ist der Bursch" — so mochte wohl in dem Herzen des arbeitsreichen Herrschers die leise Sehnsucht erglühen nach jenen Tagen, wo der Idealismus noch wild emporschäumen darf, ohne sich an der Schranke des Realen zu reiben, wo die Jugend auf sich selbst gestellt nach den Sternen greift, deren Entfernung erst das Alter ermißt.

Es ist natürlich, daß sich an die Worte eines Kaisers, mag er sie auch in der fröhlichen Runde der Zecher sprechen, in der Oeffentlichkeit längere Besprechungen knüpfen. Der Kaiser hat zu Bonn in ganz besonderem Maße jene einzelne Richtung ausgezeichnet, welche im Korps ihre Vertretung besitzt. Er hat versichert, daß sich dort die beste Erziehung biete, die ein junger Mann für sein späteres Leben bekommt. Wenn man das Urtheil auf gewisse Seiten beschränkt, wird man demselben beipflichten müssen. Gerade die Corps haben es in besonders hohem Maße verstanden, Elemente, welche im Punkte der Ehre einer irgendwie laxen Anschauung huldigen, von sich fern zu halten; sie haben allerdings diesen Vorzug mit den anderen, farbentragenden Verbindungen gemein. Die Corps verstehen es ferner — und hierin liegt zugleich ein Vorzug, aber auch ein Nachtheil — durch scharfe Betonung jener Aeußerlichkeiten, welche in den Augen der Menge den Cavalier bilden, ihren Mitgliedern eine treffliche formelle Erziehung, jene „Korrektheit" zu geben, die auch als ein wesentlicher Vorzug im Auftreten des Offiziers gelten darf. Ein Nachtheil dieser Richtung im Corpsleben liegt erst dann vor, wenn das Mittel zum Zweck, wenn das Hauptaugenmerk auf die äußeren Erfordernisse gelenkt wird, wenn der schneidige Scheitel und der elegante Bierzipfel, die gelben Schuhe und das kokette Röckchen zum Fetisch erhoben, wenn die schlichte Droschke oder gar der Pferdebahnwagen als commentwidrig verpönt werden und wenn der Glaube herrscht, daß der Landauer höchstens zwei, niemals aber drei oder gar vier „patente" Corpsburschen führen darf. Es ist nicht zu leugnen, daß gerade die Uebertreibung in Bezug auf Aeußerlichkeiten das Corpsleben ermattet hat, daß die hieraus entspringende, zu kostbare Lebensführung zahlreiche Elemente demselben entfremdet, die ihm sonst zur Zierde gereichen würden. Denn die Uebertreibung in der Haltung des Einzelnen führt auch zu Uebertreibungen im Auftreten des ganzen Corps und im Verhältniß der einzelnen Verbindungen unter einander. Der Staatssekretär im Reichsjustizamt, Hr. Bosse, hat vor wenigen Jahren öffentlich den directen Vorwurf erhoben, daß „die Corps an die Lebenshaltung ihrer Mitglieder jetzt Anforderungen stellen, die schon finanziell für nicht sehr reiche Väter kaum erschwinglich sind". Namentlich der Luxus, der mit dem Bau eigener Kneipen und innerhalb der Kneipen selbst getrieben wird, den ferner die einzelnen Corps entfalten zu müssen glauben, wenn Mitglieder eines Cartellcorps zum Besuch anwesend sind, die colossalen Rechnungen, welche für genossenen „Sekt", für das Logis in den ersten Hotels, für die oft weiten, durch die P.-P.-Suiten erzwungenen Fahrten in den ersten Wagenklassen zu berichtigen sind, bedingen Ausgaben, welche keineswegs aus dem Wesen der Corps heraus eine Nothwendigkeit bilden. Denn das Wesen der Corps erfordert in erster Linie die Wahrung und Pflege einer streng ehrenhaften Gesinnung, die dereinst auch im öffentlichen Wirken zur Geltung kommt; es lehrt den Abscheu vor der Feigheit und niedriger Gesinnung und ehrt den Muth, der für die eigene Ehre und für die Ehre der Gemeinschaft eintritt, es pflegt die Treue und den Zusammenhalt über die Studentenjahre hinaus. Bleibt es hierbei, so gilt das Urtheil des Kaisers in vollem Maße, dann würde aber auch der beste Corpsbursch, der je auf dem Paukboden den Schläger geschwungen, der Kanzler im Sachsenwalde, nicht in späteren Jahren das Urtheil habe fällen müssen, daß die Uebertreibungen des Corpslebens zu einem Ergebniß führen, welches „unserer staatlichen Zukunft nicht zum Vortheil gereicht". Noch ein Mangel ergiebt sich gerade aus der Uebertreibung nach anderer Seite hin. Die stramme Disciplinirung jugendlich schmiegsamer Geister bricht den Individualismus und tödtet die Poesie. Man kann Den, welcher soeben den Schranken des Schullebens entrann, selten ungestraft in neue Bande schmieden, in eine Haltung hineinpressen, die mit der natürlichen Ungebundenheit der zwanzig Jahre oft in schreiendem Widerspruch steht. Man schafft im besten Falle korrekte Beamte, aber das schöpferische Genie wird sich gleich dem Adler fühlen, dessen Kralle den eisernen Ring der Gefangenschaft trägt. Der freie, grenzenlose, sonnige Idealismus, die Illusionsfähigkeit, die Poesie der studentischen Freiheit finden wenig Raum. Noch weniger Raum allerdings findet gerade in Folge mancher Uebertreibungen, zu denen vor Allem auch der offizielle Frühschoppen gehört, der Gedanke an das Studium. Der Student mag immerhin hier und da seine Collegien „schwänzen", er mag sich seiner Freiheit freuen, aber er soll doch gerade in seinen ersten Universitätsjahren, ehe er an die Arbeit des Brotstudiums gelangt, jene allgemeine, künstlerische und litterarische Bildung erwerben, welche ihn dereinst befähigt, über den Zaun des juristischen oder philologischen Studiums hinwegzublicken auf das Ganze. Denn nur eine gründliche, allgemeine Bildung, die man heute, wo so Viele sich erst kurz vor dem Examen „einpauken" lassen, überaus selten findet, würde eine Schutzwehr gegen den geistigen Hochmuth bilden, den zahlreiche jüngere Beamten-Elemente in so wirkungsvoll-komischer Weise zur Schau tragen. Auch der Turnziehen über der Backe und die Tertz über dem Schädel sind keine hinreichenden Legitimationen der geistigen Vollkommenheit.

Eine ganz besondere Seite des Corpslebens bilden die Mensuren. Hier berühren sie sich in ihren gegenwärtigen Einrichtungen wiederum mit anderen farbentragenden Verbindungen, denn auch die letzteren, namentlich die Landsmannschaften und Burschenschaften haben vielfach das Prinzip der „Bestimmungsmensuren" angenommen, d. h. solcher Mensuren, die nicht infolge irgend einer Beleidigung, sondern auf Grund von Verabredungen getroffen werden. Allerdings wird eine Aeußerung hierüber auf der einen oder anderen Seite Anstoß erregen und namentlich der Hinweis auf das Strafgesetzbuch nicht ausbleiben. Aber so sehr man leichtfertige Forderungen auf schwere Waffen, auf Säbel und Pistolen, namentlich bei den gewöhnlich geringfügigen Veranlassungen, verdammen mag, so ungerechtfertigt ist andererseits eine generelle Verurtheilung der Studentenmensur auf Schläger. Die Jugend ist heißblüthig, soll sie ihre Ehrenhändel nun vor den Gerichtsschranken, oder gar mit Faust und Knüttel auskämpfen? Die Schlägermensur ist eine ritterliche, schöne Uebung, die man im studentischen Leben nicht missen möchte, sie belebt den Muth, giebt einen sicheren Blick und fördert adelige Gesinnung — warum daran rütteln? Wünschenswerth wäre es nur, wenn die Einzelnen weniger Werth darauf legten, in zerhackten Gesichtern Quittungen über schlechtes Fechten auszustellen, als dem Beispiel des Fürsten Bismarck nachzuahmen, der aus 28 Mensuren unberührt von feindlichen Schlägern hervorging.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 12. Mai.

Berlin. Das Herrenhaus hielt heute die entscheidende Berathung über das Einkommensteuergesetz ab. Das Abgeordnetenhaus hatte als Maximalsatz der Steuer 4 Proz. (anstatt 3 Proz. nach der Regierungsvorlage) angenommen. Das Herrenhaus hatte die Regierungsvorlage wieder hergestellt, das Abgeordnetenhaus aber seinen Beschluß aufrecht erhalten. Die Kommission des Herrenhauses empfiehlt nun, dem Beschlusse des anderen Hauses beizutreten, da andernfalls das Gesetz scheitern würde, wozu noch kommt, daß das Gesetz nur ein Schritt auf dem Wege der Steuerreform überhaupt und der vorliegende Tarif nur ein Uebergangstarif sein soll. Fürst zu Wied beantragt eine Resolution, wonach der Regierung ausgesprochen werden soll, daß das Herrenhaus eine Weiterführung der Reform in der Richtung der Personalsteuer zurückweist, daß eine verschiedene Besteuerung von fundirtem und unfundirtem Einkommen einzutreten habe, und endlich, daß es eine Besteuerung des fundirten Einkommens über 4 Proz. hinaus für unthunlich halte. Finanzminister Miquel tritt sehr entschieden für den Beitritt zum Abgeordnetenhaus-Beschluß ein. Es handle sich um keine große Prinzipienfrage, und man würde es im Lande nicht verstehen, wenn um einer solchen wegen das ganze Reformwerk scheitern sollte. Es würde dies das Zweikammersystem selbst kompromittiren. Nach längerer Debatte, in der u. A. der frühere Finanzminister v. Camphausen für einen Maximalsteuersatz von 3 Proz. für fundirtes und von 2 Proz. für unfundirtes Einkommen sprach und ein nachgebendes Herrenhaus im vorliegenden Falle für den ersten Schritt der Beseitigung des Herrenhauses überhaupt erklärte, während Ministerpräsident v. Caprivi den Beitritt zum Beschluß des anderen Hauses empfahl, wurde der letztere mit 121 gegen 41 Stimmen angenommen, ebenso die Resolution des Fürsten zu Wied, und sodann das ganze Gesetz, das damit vom Landtage endgiltig erledigt ist. — Der Entwurf eines Wildschaden-Gesetzes ward in einer von der des Abgeordnetenhauses wesentlich abweichenden Fassung (nicht die Jagdpächter, sondern die Grundbesitzer des Jagdreviers sollen ersatzpflichtig sein) en bloc angenommen, in der Erwägung, daß der Entwurf für die Regierung nur Material für eine eigene Vorlage sein soll. — Morgen Landgemeindeordnung.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus verwies die Vorlage wegen Verlegung des Bußtages an eine besondere Kommission und vertagte sich dann bis zum 26. d. M. Das Zustandekommen der genannten Vorlage ist zweifelhaft. Konservative und Centrums-Redner erklärten, daß es lediglich Sache der kirchlichen Behörden und nicht des Landtages sei, über kirchliche Feiertage zu beschließen. Andere erklärten den Freitag für ungünstig, wieder Andere sprachen dagegen, daß der Bußtag so nahe an das Weihnachtsfest herangerückt werden solle, also in eine Zeit, wo es viel Arbeit gebe. Die Hannoveraner endlich wollten ihren bisherigen Bußtag behalten.

Berlin. Der Kaiser ist Vormittags von seiner Rheinreise wieder in Potsdam eingetroffen und hatte bald darauf eine einstündige Konferenz mit dem Reichskanzler. — Der Kaiser besucht am 18. August die internationale elektrische Ausstellung in Frankfurt a. M., die in Gegenwart der Kaiserin Friedrich am 16. August eröffnet wird. — Offiziös wird bestätigt, daß die Nachricht von der bereits erfolgten Erneuerung der Tripelallianz unrichtig ist, daß aber an der Erneuerung zur gegebenen Zeit nicht gezweifelt wird. — Die preußische Regierung erwägt den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen gegen die häufigen Kontraktbrüche des Gesindes und der ländlichen Arbeiter. — Die russische Presse eifert lebhaft gegen einen Handelsvertrag mit Deutschland. Deutschland brauche die russischen Rohstoffe und müsse daher auch den Zoll auf die eigenen Schultern nehmen. — 800 badische Landwirthe haben sich mit dem Ersuchen an den Fürsten Bismarck gewendet, im Reichstag dahin zu wirken, daß der deutschen Getreideproduktion der ihr so nothwendige Schutz nicht genommen oder beeinträchtigt werde. — Hiesige Blätter protestiren gegen die vom Leipziger Reichsgericht ausgesprochene Ansicht, daß die Korrektoren einer Zeitung verantwortlich für den Inhalt derselben seien. — Der frühere Kultusminister v. Goßler wird Oberpräsident von Westpreußen. — Im Reichseisenbahnamt finden Berathungen über Abänderung des Bahnpolizei-Reglements und der Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands statt. Bei den Berathungen ist auch die sächsische Regierung vertreten. Auf Anfrage der Nationalbank für Deutschland erklärte die griechische Regierung die Nachrichten über die Judenverfolgungen in Korfu für stark übertrieben. Sie werde übrigens Alles thun, um Remedur zu schaffen.

Metz. Nach den bisherigen Ermittelungen ist der Ermordung des Oberstleutnants Prager ein Mann dringend verdächtig, der früher als Soldat und dann als Offiziersdiener in dem Hause, wo Oberstleutnant Prager wohnte, gewohnt hat und im Oktober 1890 desertirt ist. Derselbe ist nach der That über Luxemburg nach Antwerpen geflohen und hat sich dort mit einer Frauensperson via Southampton nach Amerika eingeschifft.

Wien. Der Verwaltungsrath der Staatsbahngesellschaft beschloß, die Dividende auf 20 Franken festzusetzen.

Paris. Vergangene Nacht wurden vor das Thor des Ministeriums des Innern Dynamitbomben geworfen, ohne Schaden anzurichten.

Rom. In der Verwaltung des Peterspfennigs sollen sich große Unregelmäßigkeiten ergeben haben, und hervorragende Persönlichkeiten im Vatikan sollen stark kompromittirt sein.

Brüssel. Die Streikenden demolirten die Eisenbahnbrücke zwischen Lüttich und Limburg. Zahlreiche Fabriken erklären, Ende der Woche schließen zu müssen, wenn der Ausstand weiter dauert, weil ihnen die Kohle mangele. Der Detailhandel stockt bereits vollständig.

Lüttich. In St. Nicolaus ist heute Morgen ein verbrecherisches Attentat versucht worden. In der Nähe der Stadt fand man die Straße mit Dynamitpatronen und Patronen von Pulver bestreut und mit sog. spanischen Reitern besteckt. Das Attentat war gegen eine berittene Patrouille gerichtet, die während der Frühschicht die Runde machte. Im Lütticher Kohlenbassin, einschließlich Seraing, beträgt die Zahl der wieder arbeitenden Arbeiter 30 bis 35 Proz.

Lissabon. Die Bevölkerung ist infolge der Zwangsverlängerung der Wechselfristen auf 60 Tage unter Einstellung der Herausgabe der Depots seitens der Banken ungeheuer aufgeregt. Eine schwere Geschäftskrisis scheint unvermeidlich. Baares Geld mangle vollständig, da Niemand Banknoten annimmt, welche selbst von der portugiesischen Bank zurückgewiesen werden. Im Kleinhandel und Gewerbe ist die Panik vollständig. Große Volksmassen sammelten sich am Montag Abend vor der portugiesischen Bank, welche militärischen Schutz in Anspruch nehmen mußte. Heute werden weitere Demonstrationen befürchtet. In Oporto ist die Lage noch gefährlicher. Das Militär mußte konsignirt werden, um die Banken, welche ernstlich bedroht erscheinen, eventuell zu beschützen.

Petersburg. Der Generalgouverneur Kuropatkin weist ebenfalls alle Juden aus Transkaspien aus. Moskau verlassen allein auf der Brester Bahn täglich ungefähr 300 ausgewiesene jüdische Familien. Auch auf der Südbahn reisen Viele ab. Die Verstimmung gegen die Juden dauert an allerhöchster Stelle an.

Belgrad. Die Königin Natalie versprach, Serbien auf einige Zeit zu verlassen, wenn ihrer Rückkehr keine Hindernisse bereitet würden.

Buenos-Ayres. Die Kammer setzte eine Kommission ein zur Untersuchung der Lage der Banken.

New-York. Beim Eisenbahnunglück zu Couderesport sind ca. 30 Personen unverletzt geblieben, 7 sind verbrannt, 7 werden vermißt.

New-York. Die Waldbrände in Mittel-Michigan greifen um sich. Die Städte Celinton Sarwell, Walkerville und Gear Lake sind gänzlich zerstört.

*London. Laut Meldung des Reuterschen Bureaus wurde der Großfürst-Thronfolger am Kopfe verwundet. Nach einer Mittheilung der Japanischen Gesandtschaft in Washington hätte das Attentat in Otsu bei Brewsee, ungefähr 12 Meilen von Kioto, stattgefunden.

Die **Berliner Börse** verlief auf die Finanzkrisis in Portugal und die Verstimmung des Londoner Marktes matt. Die Course aller Spekulationspapiere gingen stark zurück. Banken stark angeboten und stetig weichend, besonders Kommandit und Nationalbank, auch fremde Renten recht matt. Bahnen und Bergwerke ruhiger und auf niedrigerem Niveau besser behauptet. Im Kassaverkehr schwache Tendenz, besonders für Banken, auch deutsche Fonds fast durchweg niedriger. Privatdiskont 2⅝ Proz. Nachbörse flau. — **Wetter:** Schön, Nachts kühler, N.-O.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) **Credit** 256,60. **Staatsb.** 226,00. **Lomb.** 98,60. **Gelsenkirchen** 188,90. **Egypter** 95,00. **4proz. Ung. Gold.** 89,60. **Diskonto** 185,40. **Dresdn. Bk.** 140,50. **Laura** —. **Gelsenkirchen** —. **Behauptet.**

Paris. (Schluß.) **Rente** 82,22. **Anleihe** 103,60. **Italiener** 91,50. **Staatsbahn** 570,00. **Lombarden** 267,50. **do. Prioritäten** —. **Spanier** 68⅝. **Egypter** 477,50. **Ottomanen** 576,25. **Goldrente** 565,00. **Bewegt.**

Paris. **Produkten** (Schluß.) **Weizen** per Mai 30,00, per Sept.-Dez. 28,75, ruhig. **Roggen** per Mai 16,75, per September-Dezember 16,75, matt. **Rüböl** per Mai 73,50, per September-Dezember 76,25, weichend.

Amsterdam. **Produkten** (Schluß.) **Weizen** per November 200. **Roggen** per Mai 194, per October 173.

Oertliches und Sächsisches.

— Am Sonntag fand bei Ihren Majestäten dem **König** und der **Königin** in Sibyllenort eine größere Tafel statt. Der dortige Militärverein brachte Ihren Majestäten ein Ständchen und paradirte vor Sr. Majestät dem König.

— Vorgestern Morgen begab sich Se. Königl. Hoheit der kommandirende General **Prinz Georg**, begleitet vom Chef des Generalstabes, Generalmajor v. Treitschke, und vom Adjutanten im Generalkommando, Rittmeister Frhr. v. Reitzenstein, nach Freiberg, um daselbst im gleichzeitigen Beisein des Kommandeurs der 3. Division Nr. 32, Generalleutnants v. Kirchbach, der vom Kommandeur der 6. Infanteriebrigade Nr. 64, Generalmajor v. Raab, abzuhaltenden Besichtigung des 1. Jägerbataillons Nr. 12 beizuwohnen. Se. Königl. Hoheit traf, nachdem derselbe nach beendigter Besichtigung noch das Frühstück im Offizierskasino vorgenannten Bataillons eingenommen hatte, bereits 2 Uhr 17 Min. Nachmittags wieder in Dresden ein, um von hier unmittelbar nach der Villa in Hosterwitz zurückzukehren.

— Vergangenen Sonntag besuchte Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** nebst hoher Familie und Gefolge, auf einer Landpartie begriffen, das Bad Schwetzermühle und nahm daselbst das Diner ein.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** traf vorgestern Nachmittag in Leipzig ein, verbrachte den Abend mit seinen dort studirenden Söhnen, den Prinzen Johann Georg und Max, und

Friedrich & Glöckner's Zwingerstr. 15, Schäferstr. 7 u. Löbtau. Spez.-Gesellschaft f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation.